

Geh und wasch dich! – statt der alten Dauerfrage: Wer ist schuld?

Gedanken zum langen Sonntagsevangelium am 22.3.2020:

Heilung des Blindgeborenen; Johannes 9,1–41

Die Frage „Wer ist schuld?“ treibt viele Begegnungen in die Enge und verhindert oft positive Schritte nach Vorne.

Im Blick auf die Coronakrise wird diese Frage bald auftauchen, auch die Frage, was Gott dazu sagt.

Das Sonntagsevangelium schenkt uns Gott sei Dank einige Antworten, die nach Vorne führen. (Bitte den ganzen Bibeltext Johannes 9,1-41 genau lesen)

Die Heilung des Blindgeborenen am Teich Schiloach in Jerusalem zeigt den Weg zum wahren Sehen, der trotz Hindernisse möglich ist. Sie ist sowohl vom Aufbau als auch vom Inhalt her eine eigenartige Erzählung. Die Erzählung gleicht einem Bühnenstück mit sieben Szenen, wobei der Hauptdarsteller Jesus nur in der ersten und den beiden letzten Szenen auftritt.

Szene 1: Frage der Jünger: Wer hat gesündigt?; Johannes 9,1-7

Szene 2: Die Nachbarn reden überall mit und wissen nichts genau; Johannes 9,8–12

Szene 3: Für die Pharisäer kann eine Heilung am Sabbat nicht von Gott kommen ; Johannes 9,13–17

Szene 4: Die Eltern stehen nicht hinter ihrem Kind; Johannes 9,18–23

Szene 5: Für die besserwisserischen Pharisäer ist alles längst geklärt; Johannes 9,24–34

Szene 6: Der Blindgeborene findet zum Glauben; Johannes 9,35–38

Szene 7: Die Pharisäer verharren in ihrer Blindheit; Johannes 9,39–41

Auch der Inhalt ist alles andere als normal. Jesus vollbringt am Beginn sofort ein Wunder. Nachher herrscht im Gegensatz zu vielen Wundern Jesu kein Staunen, sondern es erfolgen detektivische Untersuchungen mit eigenartigen Methoden. Die sieben Szenen, die nachfolgend genauer betrachtet werden, erzählen wohl mehr von uns Menschen des 21. Jahrhunderts als wir ahnen.

Szene 1: Frage der Jünger: Wer hat gesündigt?

Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern, sodass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Das heißt übersetzt: der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.

Johannes 9,1–7

Noch bevor die Jünger einen einzigen Satz mit dem Blindgeborenen reden, stellen sie alle möglichen Vermutungen über ihn an. Für sie ist die Verbindung zwischen Blindheit und Sünde klar. Fragt sich nur, wem sie die Sünde anhängen sollen: Ist sie vererbt und somit

Schuld der Eltern oder ist der Blindgeborene selbst verantwortlich? Der Menschenkenner Jesus kennt die Sackgasse der beliebten Dauerfrage „Wer ist schuld?“. Sie bringt kaum jemanden weiter, verhärtet eher die Situationen und sucht schnell Sündenböcke. Deshalb weitet Jesus sofort den Blick auf zwei andere Ebenen aus, auf Gott und auf die Zukunft: Während die Jünger einen sündigen Blindgeborenen sehen, sieht Jesus in dem Mann eine Person mit neuen Chancen. An ihm sollen in Zukunft die Werke Gottes offenbar werden. Bei vielen Heilungserzählungen steht am Anfang ein Hilferuf der Kranken oder die Frage Jesu „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ Bei der Heilung des Blindgeborenen hören wir nichts von all dem. Sämtliche Initiativen gehen von Jesus aus: *Er sah ... er antwortete ... er spuckte auf die Erde ... dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich den Teig dem Blinden auf die Augen und sagte ...* Der Blinde gehorcht Jesus ohne Nachfrage und ist geheilt. Das Wunder ist geschehen.

(Gedanken aus: Franz Troyer, Heilsame Begegnungen. Impulse aus dem Johannesevangelium)

Bibelpastoral der Diözese Innsbruck

Pfarrer Dr. Franz Troyer: Leiter der Bibelpastoral, 0676 8730 7861

Mag. Gudrun Guerrini: Bibelreferentin, 0676 8730 7398

bibelpastoral@dibk.at ; www.dibk.at/bibel